

Projektarbeit für den Lehrgang

„Personale Schulentwicklung“

## Ein Schulversuch an der Volksschule Vandans



Verfasserin:

Manuela Wolf BEd

Themenstellerin:

Dr. Eva Maria Waibel

Ort und Datum:

Vandans, September 2021

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	4
2. Begründung für die Auswahl dieses Projektes .....	5
2.1. Kleiner Überblick über die vier Grundmotivationen .....	6
3. Zielsetzung .....	7
4. Schriftliche Dokumentation im Sinne der Existenziellen Pädagogik .....	8
4. 1. Woche – „Das Menschenbild“ .....	8
4.2. Wochenplan mit Deutscheinheiten .....	9
4.3. Flüsterkultur .....	10
4.4. Gedanken zum goldenen Wesen .....	11
4.5. Umsetzung in Bildnerischer Erziehung .....	11
4.6. Referate .....	12
4.7. Stolpersteine .....	12
4.8. Vielen Dank für die Flüsterkultur .....	13
4.9. Die zweite Woche „Flüsterkultur“ .....	13
4.9.1. Wir sind unglaublich fleißig! .....	13
5. Notentransparenz .....	15
6. Mentoring .....	15
7. Elterngespräch .....	18
7.1. Besonderheiten bei den Elterngesprächen .....	18
7.2. Stolpersteine bei den Elterngesprächen .....	18
8. Positive Psychologie - Positive Emotionen sind Kraftspender .....	19
Die 10 wichtigsten positiven Gefühle für mehr Lebensfreude und Wohlbefinden: .....	19
8.1. Freude .....	20
8.2. Dankbarkeit .....	20
8.3. Heiterkeit .....	21
8.4. Liebe und Verbundenheit .....	22
8.5. Interesse .....	22
8.6. Hoffnung .....	23
8.7. Stolz .....	24
8.8. Vergnügen .....	24
8.9. Inspiration .....	25
8.10. Ehrfurcht .....	25
9. Werte vermitteln mit Sprüchen .....	27

10. Resümee.....	28
Literaturverzeichnis.....	29
Abbildungsverzeichnis.....	30

## 1. Einleitung

Beeindruckt, neugierig und voll motiviert aufgrund der gelernten Inhalte aus dem Lehrgang „Personale Schulentwicklung“ unter der Kursleitung von Frau Dr. Eva Maria Waibel, versuche ich diese auch direkt (zumindest in Ansätzen) in der Klasse umzusetzen. Es handelt sich um die 4. Klasse der VS-Vandans mit 17 sehr individuellen Persönlichkeiten.

17 Schulkinder – 17 komplett unterschiedliche Individuen haben viele verschiedene Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen. Zudem ist ein Mädchen aus der Klasse stark sehbeeinträchtigt mit zusätzlich halbseitigen Lähmungserscheinungen und ein Junge (erst seit ein paar Monaten an unserer Schule) leidet unter seinen großen Ängsten. Er gibt sich aggressiv und bezeichnet sich selbst als Schulverweigerer.

Mit einem großen Aufwand an Zeit, Geduld und persönlichem Einsatz konnte ein guter Ist-Zustand mit tollen Lernfortschritten und einem angenehmen Klassenklima bereits vor dem Projekt erreicht werden. Mithilfe von Gedanken aus der Existenziellen Pädagogik und Ideen aus der Positiven Psychologie kann gegen Ende des Projektes ein großartiger Soll-Zustand mit tollen Lernerfolgen erreicht werden. Insbesondere die Unterrichtsgestaltung konnte so verstärkt individualisiert werden, damit die einzelnen Lernergebnisse verbessert und die Klassengemeinschaft trotzdem noch stärker wachsen konnte. Die persönliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes und die Vorbereitung auf den Schulwechsel nach der Volksschule scheint gut gelungen zu sein.

Die Kinder (und auch die Eltern) wissen, dass ich diese Fortbildung besuche und haben sich gerne dazu bereiterklärt, dass ich Fotos aus dem Unterricht beifüge.



Abbildung 1: Die Klasse zu Beginn des "Schulversuches"

## 2. Begründung für die Auswahl dieses Projektes

„Ich bin schwul, aggressiv und ich hasse die Schule! Hast du ein Problem damit?“ – So und so ähnlich werden wir (Kinder und Lehrpersonen) manchmal von unserem Jungen (Schulverweigerer) begrüßt. Der Einfachheit halber nenne ich ihn im kommenden Text Kind A. Kind A ist sehr wütend und zeitgleich sehr ängstlich. Trotz seiner angriffslustigen verbalen Äußerungen kann er seine Ängste nicht verheimlichen und hat unglaubliche Schwierigkeiten das Schulgebäude und in weiterem Sinne den Klassenraum zu betreten. In den ersten Wochen gelingt es ihm trotz der Begleitung durch die Schulpsychologie nur stundenweise am Unterricht teilzunehmen. Mit den vier Grundmotivationen im Hinterkopf und durch wertschätzendes Begegnen, Zeit und viel Geduld gelingt es mir für Kind A eine Situation zu schaffen, in der er sich traut sich zu öffnen und mitzuarbeiten.

Kind A den nötigen Schutz, Raum und Halt zu geben, funktioniert und so kann er nach Wochen, in denen er vorzugsweise unter der Klassentür sitzt (Tisch unter den Türrahmen geschoben damit er eine Fluchtmöglichkeit hat für den Fall, dass dies für ihn „notwendig“ sei), im normalen Setting mitmachen. „Bei der Angst wird die Welt als Bedrohung erlebt.“ (Waibel, 2017, S. 214) Die Schule ist für dieses Kind anfangs eine sehr große Bedrohung und Belastung.

Im Umgang mit Kind A bin ich besonders für die Gedanken der Phänomenologie als Methode zum besseren Verstehen des Menschen dankbar. „In der phänomenologischen Betrachtung bleibt der Mensch frei, kein anderer bemächtigt sich seiner. Denn die Achtung vor dem anderen, seine Autonomie und Erfahrung, die Unbefangenheit vor Vorurteilen und die kritische Haltung sind in der Anwendung der Phänomenologie wesentlich.“ (Waibel, 2017, S. 129) Mithilfe der Phänomenologie gelingt es mir dem Kind mit seinen Eigenheiten mit Offenheit, Achtsamkeit und Gelassenheit zu begegnen.

„Da jeder Mensch einzigartig und einmalig ist, kann er nur durch eine der Person gerecht werdende, möglichst umfassende Wahrnehmung verstanden werden.“ (Waibel, 2017, S. 129)

Es gelingt sicher nicht jedes Kind zu jedem Zeitpunkt im Unterricht umfassend wahrzunehmen. Jedoch mit dieser Grundhaltung finde ich, verändert sich der Umgang miteinander in eine sehr positive Richtung. Zu Beginn unseres eigentlichen Projektes nimmt Kind A größtenteils am Unterricht teil. Schwankt aber täglich zwischen aggressivem und ängstlichem Verhalten hin und her.

## 2.1. Kleiner Überblick über die vier Grundmotivationen

Alfried Längle hat im Jahr 1993 für die Existenzanalyse folgende vier Grundmotivationen eingeführt (vgl. Waibel, 2017, S.62):

1. Können
2. Mögen
3. Dürfen
4. Sollen

In der ersten Grundmotivation geht es um das Sein-Können. Der Mensch braucht Raum, Halt und Schutz für Sicherheit und *Grundvertrauen*.

In der zweiten Grundmotivation geht es um das Leben-Mögen und den *Grundwert*. Das erfordert Nähe, Zeit und Beziehung.

Selbstsein-Dürfen lässt den *Selbstwert* erfahren und ist die  dritte Grundmotivation. Dazu braucht der Mensch Beachtung, Abgrenzung und Wertschätzung.

In der vierten Grundmotivation geht es um das Handeln-Sollen, den Wert der Situation wahrzunehmen. Der Mensch möchte den persönlichen Sinn im Leben finden. (Vgl. Waibel, 2017, S.68f)

Die Kinder annehmen, sie anerkennen, sie respektieren, Beziehungen stärken, Werte vermitteln und Zukunftsvisionen für einen Sinn im Leben finden, kann man im täglichen Unterricht leben und üben.

„Sichere Orte zu gewährleisten, einzurichten und zu schützen, gehört zu den Hauptaufgaben der Schule. Sie (die Lehrpersonen) als Bindungsperson bieten Sicherheit und Unterstützung bzw. Hilfe. Sie versorgen Kinder emotional und mindern die Folgen von Angst und Scham.“  
(Schiermeyer-Reichl, 2020, S. 40)

### 3. Zielsetzung

Im Rahmen einer Deutschstunde zum Thema Personenbeschreibung sammeln wir Adjektive über Charaktereigenschaften der Klassenkameraden.

Manche Kinder sind:

laut, lustig, hilfsbereit, nervig, ängstlich, grantig, kreativ, charmant, witzig, fröhlich, jung, klein, sympathisch, aufgeweckt, gutmütig, nachtragend, fürsorglich, leise, fantasievoll, tierlieb, schlau, sensibel, wütend, usw.

Und tatsächlich befinden sich in jeder Klasse sehr viele verschiedene Charaktere. Mein persönliches Ziel ist allen die Schule als Wohlfühlort anzubieten. Den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen Lust auf Lernen zu machen, ist in der Begleitung enorm wichtig.

„Viele Erziehende haben den Anspruch, durch Erziehung dem Kind zu seiner persönlichen Entfaltung zu verhelfen. Um diese personal auszugestalten, muss sich das Kind auch selbst in die Hand nehmen. Dazu braucht das Kind Erziehende, die es annehmen und wertschätzen und auf seine Person eingehen. So kann in ihm die Bereitschaft zu wertorientiertem Handeln geweckt werden.“ (Waibel, 2017, S. 313)

Vor, während und nach dem Unterricht besteht die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch. Auch die Gelegenheit zum Loben und notfalls auch zu tadeln ergibt sich täglich. Bereits zum Schulbeginn im Herbst haben wir Regeln und Verhaltensvereinbarungen herausgearbeitet und es gelingt uns (meistens) sie einzuhalten.

Kommt es zu gröberen Verstößen während dem Projekt (Hausübungen mehrfach vergessen und nicht nachgeholt, grobes Verhalten den anderen Kindern gegenüber), haben wir die Konsequenzen auf den Nachmittag verschoben. Bei einem Spaziergang durch den nahegelegenen Wald (mit den betreffenden Kindern bzw. auch mit den Erziehungsberechtigten) gelingt es in der frischen Luft die Situationen zu lösen und nachhaltige positive Ergebnisse ohne Bestrafungen zu erhalten.

So versuchen wir gemeinsam eine gute Lernatmosphäre zu schaffen.

„Jedes Erziehungsgeschehen, das für alle Beteiligten fruchtbar sein soll, bedarf einer insgesamt positiven Atmosphäre, die von Wertschätzen, Verstehen und (vor allem geistiger) Präsenz der Erziehenden geprägt ist. Sie ermöglicht ein freies Atmen.“ (Waibel, 2017, S. 314)



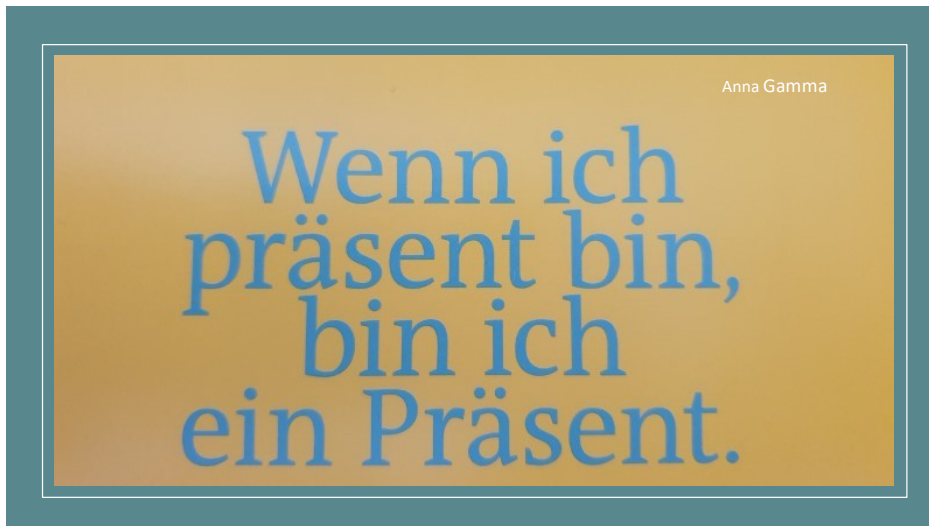


Abbildung 2: Satz von Dr. Anna Gamma

Mit diesem Satz von Anna Gamma möchte ich betonen, dass die Präsenz der Lehrperson in der Arbeit in der Klasse unglaublich wichtig ist. Schüler spüren diese Präsenz und benötigen sie.

Im Modul „Die Existenzielle Pädagogik als Grundmotiv zur Schulentwicklung“ im April 2021 lernte ich das Menschenbild der Existenziellen Pädagogik kennen. Die Person durchdringt Körper, Psyche und Verstand. (Waibel, 2017, S. 37) Den Gedanken der Person als „existenziellen Kern des Menschen“ (vgl. Waibel, 2017 s. 37) möchte ich den Schülern weitergeben.

## 4. Schriftliche Dokumentation im Sinne der Existenziellen Pädagogik

### 4. 1. Woche – „Das Menschenbild“

Start ist am Montag, dem 19. April 2021, mit der stufenweiser Einführung von Unterrichtsmöglichkeiten nach dem Vorbild von der Volksschule St. Johann in Tirol.

Zu Beginn versuche ich den Kindern das Menschenbild der Existenzanalyse, wie im Kurs von Frau Dr. Waibel erlebt, weiterzugeben. Im Sitzkreis zeige ich den Kindern eine Schachtel. Vorsichtig nehme ich ein blaues Tuch heraus und bezeichne es als Körper. Nach einem ausführlichen Gespräch über die Unterschiede unserer Körper wickle ich aus dem Tuch ein rosa Tuch und bezeichne es als unsere Psyche. Anschließend kommt ein weißes Tuch mit Erklärungen zum Verstand zum Vorschein. Zuletzt entdecken wir in diesem Tuch eine goldene Kugel – unsere Person (unser Wesen). Vorsichtig legen wir alle Schichten und die entsprechenden Kärtchen auf den Boden.



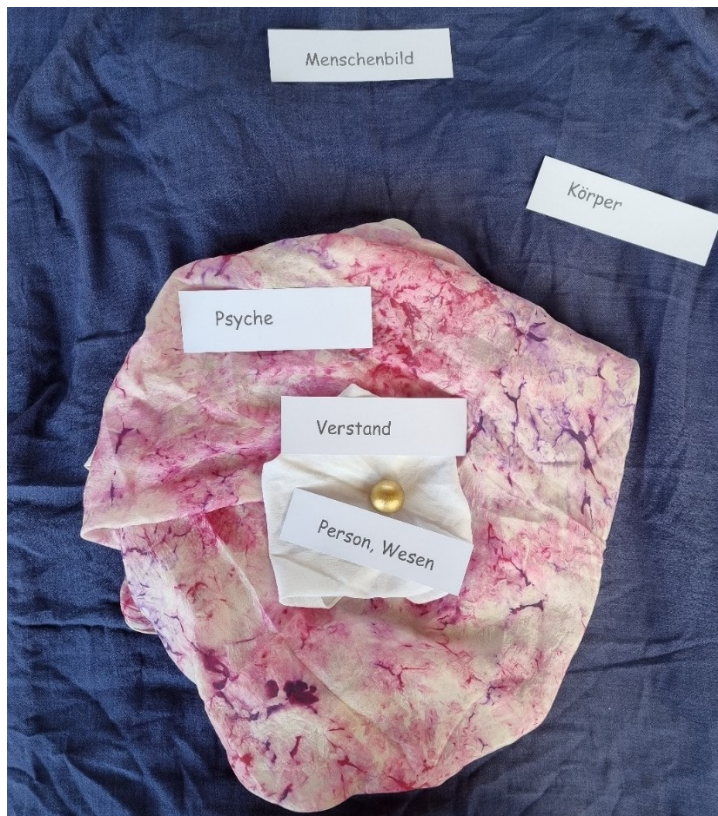


Abbildung 3: Das Menschenbild

*Material für den Unterricht: Schachtel, drei verschiedene bunte Tücher, eine goldenen Holzkugel, Wortkarten (Wesen, Verstand, Psyche, Körper)*

Beim gemeinsamen Gespräch im Sitzkreis über die verschiedenen Schichten stellen die Kinder ganz besondere Fragen. Sie sind begeistert von der Idee, dass jeder von ihnen ein goldenes Wesen, umhüllt von den Schichten Verstand, Psyche und Körper ist.

„Gerne möchte ich mehr Zeit im Unterricht haben, um euer inneres, goldenes Wesen kennenzulernen und darum möchte ich in der nächsten Zeit einige Inhalte meiner Fortbildung umsetzen. Möchtet ihr mitmachen?“, versuche ich die Kinder auf die kommende Zeit einzustimmen. Die Schülerinnen und Schüler stimmen sofort mit Begeisterung zu.

Zum Abschluss der Einheit bekommt jedes Kind eine goldene Glasmurmelt geschenkt. Richtig ehrfürchtig und ungewohnt brav und leise gehen sie auf ihre Plätze zurück.

## 4.2. Wochenplan mit Deutscheinheiten

Direkt im Anschluss wird der Arbeitsplan für die kommende Woche vorgestellt und an der Seitentafel aufgehängt. Die Kinder entdecken verschiedene Aufgaben für die ganze Woche in den Bereichen Verfassen von Texten, Rechtschreibung, Sprachbetrachtung und Lesen.

Besonders begeistert sind sie von der Möglichkeit selber wählen zu dürfen, welche Aufgaben sie lösen und dass sie sich auch bei den anderen Kindern Hilfe holen dürfen. Der Gedanke selber Verantwortung zu übernehmen, selber zu entscheiden wie viel und welche Schwierigkeitsstufen sie erledigen, ist für sie anregend. Sofort fangen sie mit dem Arbeiten an.

Nach zwei Stunden arbeiten wir wieder „normal“ weiter. Fasziniert sind sie, dass sie am nächsten Morgen direkt nach dem Eintreffen in der Klasse mit den Aufgaben starten dürfen. Ankommen, Hände waschen und persönlich begrüßt zu werden sind die Kinder gewohnt. Die Aufgaben selbst zu wählen und sofort mit der Arbeit zu starten (ohne auf das Klingelzeichen zu warten) ist für sie jedoch neu. Da einige Kinder voller Motivation beginnen, machen alle anderen einfach mit. Der große Vorteil: die Kinder arbeiten so leise und konzentriert, dass ich jedes Kind individuell betreuen kann und JEDES KIND kann mir das Englischgedicht der Woche vorsprechen.

Durch den unglaublichen Fleiß der Kinder erledigen einige sogar ihre Hausaufgaben am Vormittag.

Damit es weiterhin so leise bleibt, hängen wir ein Plakat mit dem Wort „Flüsterkultur“ auf. Flüsterkultur bedeutet für uns, dass man zuerst selbständig die Aufgaben zu lösen versucht. Dann darf man jederzeit ein anderes Kind oder die Lehrperson um Hilfe fragen. Allerdings so leise, dass die anderen beim Arbeiten nicht gestört werden. Die Mädchen verzieren das Wort und nach einer Gesprächsrunde über den Tag werden noch offene Fragen zum leisen Arbeiten geklärt.

„Tipp 47: Aus Erfahrungen lernen – Durch das Scheitern werden Denk- und Handlungsrountinen durchbrochen und veränderte Sichtweisen auf Probleme angeregt, die wiederum neue Möglichkeiten eröffnen. Scheitern ist also nicht Versagen oder Selbstaufgabe, sondern vielmehr Aufbruch, Wandel und Chance.“ (Guldenschuh-Fessler & Fessler, 2020, S. 110)

Somit bieten das Probieren und Verbessern der Aufgaben die Möglichkeit etwas zu lernen und daran zu reifen. Möglicherweise macht es sie sogar resilienter, weil sie (in einem geschützten Rahmen) lernen mit kleinen Misserfolgen umzugehen und sich positive Gefühle beim Verbessern einstellen. (Vgl. Guldenschuh-Fessler & Fessler, 2020, S. 111)

### 4.3. Flüsterkultur

„Dürfen wir morgen gleich nach dem Ankommen wieder mit Flüsterkultur arbeiten?“, möchte ein Junge wissen. Nach einer kleinen Abstimmung steht fest: Alle wollen direkt nach der Ankunft mit der Arbeit starten und sie freuen sich schon auf den nächsten Tag. Ab diesem Zeitpunkt nennen alle Kinder die neue Art zu arbeiten „Flüsterkultur“.

## 4.4. Gedanken zum goldenen Wesen

„Ich habe meiner Mama erklärt, dass ich ein ganz besonderes goldenes Wesen bin und ich habe ihr meine goldige Murmel gezeigt. Sie hat es mir sofort geglaubt.“, berichtet ein Mädchen und auch einige andere Kinder erzählen begeistert von Gesprächen mit ihren Eltern. Ein Junge meint: „Meine Mama hat auch ein goldenes Wesen, aber mein Opa ganz bestimmt nicht. Der ist dunkelgrau.“ Besonders in der großen Bewegungspause auf dem Spielplatz kommen die Kinder immer wieder und sprechen über ihre Gedanken bezüglich unseres Menschenbildes. Es ist sehr erstaunlich, wie sehr sie das Thema beschäftigt.

## 4.5. Umsetzung in Bildnerischer Erziehung

Zu Beginn der Einheit in der Bildnerischen Erziehung haben wir nochmals die Tücher mit der goldenen Kugel und den Wortkarten aufgelegt und besprochen. Dabei durften auch ihre eigenen neu gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse als „goldenes Wesen“ nicht zu kurz kommen. („Manchmal ist es schwer in einem anderen Menschen die goldene Kugel zu finden“ = Kinderaussage)

Jedes Kind überlegt für sich, welche Farben für seine jeweiligen Schichten passend sind und gestaltet sein eigenes Menschenbild. In die Mitte wird ein Kreis aus Goldpapier geklebt.

Die Werke hängen für alle gut sichtbar im Schulhaus und regen zu vielen Gesprächen an.



Abbildung 4: Ausstellung im Schulhaus

## 4.6. Referate

Hausübung: ein Referat halten und dazu ein Plakat gestalten. Das Thema dürfen die Kinder sich dieses Mal selbständig aussuchen. Gemeinsam wiederholen wir die Regeln für das Plakat und die Präsentation des Referates.

Referate zu halten sind die Kinder bereits gewöhnt. Selbständig arbeiten und sich Inhalte zu erschließen haben wir schon mehrfach geübt. Darum sind sie auch gleich begeistert, dies als Hausaufgabe zu bekommen. Die Themen sind frei wählbar und innerhalb von vier Wochen sollen sie ihre Arbeit präsentieren.

Völlig überrascht bin ich, als ein Mädchen bereits am Folgetag ihr Referat inklusive perfekt gestaltetem Plakat präsentiert.

Die Kinder entwickeln eine ungewohnte Motivation und innerhalb von zwei Wochen hält jedes Kind sein Referat. FREIWILLIG und von sich aus suchen die Kinder Themen und präsentieren alleine oder auch zu zweit unzählige Referate bis zum Schulschluss. Hier ist eine Dynamik entstanden, mit der ich nie gerechnet hätte.

Ganz besonders begeistert bin ich jedes Mal von der großartigen Feedbackkultur der gesamten Klasse. Rücksichtsvoll und trotzdem ehrlich, dabei gespickt mit vielen Tipps und Hinweisen für das nächste Referat kommentieren die Kinder die Vortragenden und ihre Plakate.

## 4.7. Stolpersteine

Die erste Arbeitswoche verläuft großartig. Die Kinder sind von der Idee begeistert und bis Freitag hoch motiviert. Durch den verfrühten Arbeitsstart haben sie alle Aufgaben bereits am Donnerstag erledigt. Am Freitag haben wir nach einer Mathematikeinheit viel Zeit uns in Sachunterricht dem Thema Vorarlberg zu widmen und anschließend können wir bei herrlichem Sonnenschein völlig stressfrei an der Aktion Flurreinigung teilnehmen. Zwei Stunden lang dürfen wir als Umweltschützer unseren Heimatort säubern.

Für die Kinder ist das die perfekte Belohnung für die geleistete Arbeit. Für mich als Lehrperson ist es jedoch irritierend, wenn wir für die gleiche Arbeit weniger Schulstunden benötigen.

## 4.8. Vielen Dank für die Flüsterkultur

Seit dem Schulbeginn im September schreibt jedes Kind auf ein Post-it wofür es sich in der vergangenen Woche bedanken möchte. Die Zettelchen werden auf große Dankeplakate geklebt. In dieser Woche haben sich mehr als die Hälfte der Kinder für die „Flüsterkultur“ bedankt.

## 4.9. Die zweite Woche „Flüsterkultur“

- „Dürfen wir schon in die Schule?“
- „Machen wir Flüsterkultur?“
- „Können wir gleich starten?“
- „Hängt der Plan schon?“

Mit diesen und ähnlichen Fragen wurde ich frühmorgens schon auf dem Schulhof begrüßt und direkt nach dem Öffnen der Tür stürmten die Kinder ihren Aufgaben entgegen. Auch in der zweiten Woche sind die Kinder unglaublich fleißig. Aufgaben auswählen, sich gegenseitig unterstützen, leise flüstern, früher anfangen und tägliche Gesprächszeit mit der Lehrperson motivieren sie sehr.

### 4.9.1. Wir sind unglaublich fleißig!

Wir sind unglaublich fleißig! - So lautet die Überschrift in der dritten Woche der „Flüsterkultur“.

Mittlerweile stehen auf dem Plan neben den Aufgaben (inklusive Wahlmöglichkeiten und Schwierigkeitsstufen) in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Sachunterricht (zum Beispiel: Experimente zum Stromkreis, Wasser) auch Bewegungsaufgaben und Zeicheneinheiten.





Abbildung 5: Experiment mit weißen Blumen und gefärbtem Wasser → bunte Blüten

In regelmäßigen Gesprächen reflektieren wir unser Tun und motiviert und bestärkt arbeiten wir bis zum Schulschluss so weiter.

Im Laufe der Zeit haben wir auch unsere Sitzordnung verändert. Da sich die Kinder tatsächlich meistens leise unterhalten funktioniert der Unterricht quasi reibungslos.



Abbildung 6: Sitzordnung „NEU“

## 5. Notentransparenz

Es ist notwendig und hilfreich, bereits am Beginn des Schuljahres den Eltern und Schülern völlige Transparenz in der Notengebung zu ermöglichen.

Dazu gehört die Bekanntgabe (meist beim ersten Elternabend oder in Form eines Schreibens an die Erziehungsberechtigten) der Anzahl der Schularbeiten (vier bis sechs Schularbeiten pro Jahr in Mathe und Deutsch), der Schularbeitentermine und ein Überblick wann und wie Lernzielkontrollen stattfinden (z. B. wöchentlich, Sachunterricht extra angeben).

Parallelklassen sollten die gleiche Anzahl an Schularbeiten haben. Sie sollten auch nach Möglichkeit im gleichen Zeitraum stattfinden.

Schon immer ist es mir ein Anliegen, dass Eltern und Schüler über die Zusammensetzung und die Berechnung der Jahresnote Bescheid wissen.

Dabei ist Wert zu legen auf:

- o Die Leistungsbeurteilung als summative Bilanz aller Formen der Leistungsfeststellung
- o Das Verhalten der Schüler und Schülerinnen in der Schule und in der Öffentlichkeit darf in die Leistungsbeurteilung nicht einbezogen werden
- o Der persönliche Lernzuwachs ist zu berücksichtigen
- o Erwiesener Leistungswille (BS, ME, WE) ist zu berücksichtigen

Seit der Einführung von „Flüsterkultur“ in unserer Klasse ist es jedoch für die Kinder NEU, dass sie nach oder während dem Arbeiten selber mitentscheiden können, welche Note sie für die Aufgabe anstreben und erhalten. Dies hat zu einem unglaublichen Motivationsschub geführt.

Mit Begeisterung und enormen Einsatz haben sich die Kinder um bestmögliche Noten bemüht. In der Hoffnung ihre intrinsische Motivation geweckt zu haben, kann man bei einigen Schülerinnen und Schülern Notenverbesserungen erkennen.

## 6. Mentoring

Neben der Arbeit in der Klasse haben mich die Inhalte und Gedanken der personalen Schulentwicklung privat und beruflich in vielen Gebieten begleitet. Im Schuljahr 2020/21 darf ich als Mentorin drei Junglehrerinnen begleiten. Auch sie kommen in den Genuss der Ideen.



Interventionen bei Problemen und Unsicherheiten, Blick auf das Wesen jedes einzelnen Kindes usw. habe ich in unsere Mentoring-Einheiten eingebaut.

Besonders das „Phänomenologische Schauen“ und die Intervisionen haben die Junglehrerinnen als wertvoll empfunden.

Im Rahmen der Induktionsphase darf ich Studenten in einem Seminar mit dem Titel: „Leistungsfeststellung – Beurteilung in der Volksschule“ begleiten.

Neben den Formen der Leistungsfeststellung, Kriterien, gesetzlichen Grundlagen, Kompetenzraster usw. ist mir aber der Umgang mit den Fehlern sehr wichtig.

In den Köpfen vieler Kinder, Eltern, Großeltern und auch von Lehrpersonen herrscht folgendes Bild:

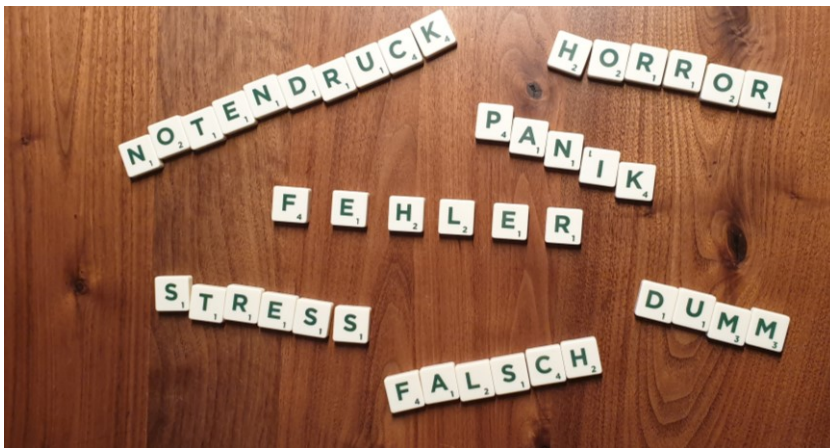


Abbildung 7: Fehler sind schrecklich!

Im Duden steht:

Feh·ler

*Substantiv, maskulin [der]*

etwas, was falsch ist, vom Richtigen abweicht; Unrichtigkeit

ein grober, schwerer, (ganz) dummer, folgenschwerer Fehler, gravierender Fehler, fataler Fehler, ein unverzeihlicher Fehler

Fehler begehen, einen Fehler eingestehen, ein Fehler kann sich einschleichen

Synonyme zu Fehler:

Inkorrektheit, Unrichtigkeit; (umgangssprachlich) dicker Hund, Patzer, Schnitzer, Fehlgriff, Irrtum, Missgeschick, Missgriff, Panne, Ungeschicklichkeit, Versehen, Fauxpas, Ausrutscher, Schnitzer, Mangel, Manko, Makel, Problem

Das Wort „Fehler“ ist nicht beliebt!

Beim Verschieben der Buchstaben entsteht das Wort: Helfer



Abbildung 8: Fehler sind Helfer

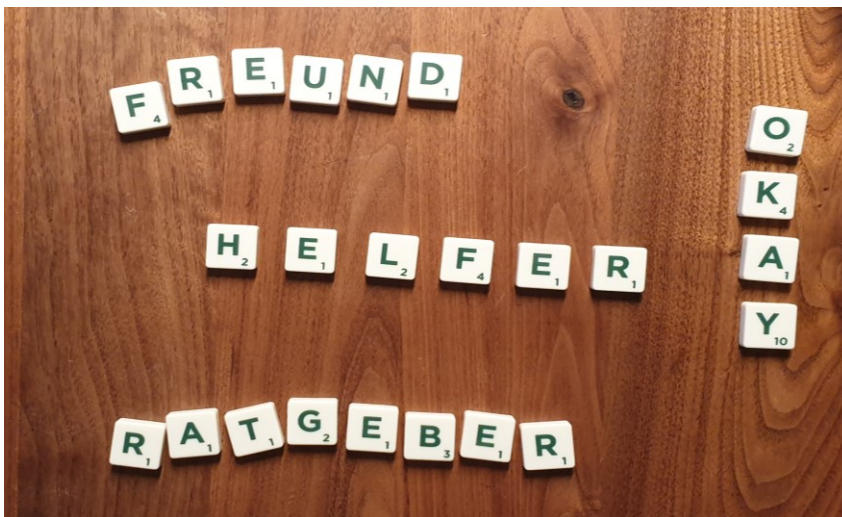


Abbildung 9: Fehler sind okay! Sie helfen uns beim Lernen!

Erst beim gemeinsamen Gespräch können wir klären, dass Fehler völlig in Ordnung sind und zum Lernprozess dazugehören. Assoziationen: Hilfe, Beistand, Stütze, Retter, Kumpel, Assistent, Vertrauter, Ratgeber, Vermittler, Berater, Mentor usw.

Neben dem Erkennen und vorsichtigem Anstreichen von Fehlern (keine panikauslösende Rotstiftkultur) besprechen wir gemeinsam eine sinnvolle Fehlerkorrektur.

Die Bilder eignen sich auch hervorragend zum Einsatz bei Elternabenden.

## 7. Elterngespräch

„Beobachten wir und spiegeln schöne Momente zurück, ist das ein Geschenk an den anderen. Erzählen wir doch einfach, was wir bei oder in dem anderen sehen, hören, in seiner Nähe spüren. Wir schenken unsere Beobachtungen – und wer weiß, vielleicht macht es den anderen etwas glücklicher, und wer weiß, vielleicht heilen wir auch tiefere Schmerzen, ohne es zu wissen.“ (Brohm-Badry, 2019, S. 55)

Den Kindern und den Eltern in einem angenehmen Rahmen von den Leistungen zu berichten, ist seit Jahren Standard an unserer Schule.

Bedingt durch die COVID-19-Pandemie und dem Wunsch nach persönlichen Gesprächen mit den Eltern und Kindern versuchen wir eine neue und besondere Art des Elternsprechtages.

An Nachmittagen treffen wir uns auf dem nahegelegenen Waldspielplatz und können hier störungsfrei und ohne Mund-Nasen-Schutz über die Entwicklung der Kinder sprechen. Die Eltern und Kinder sind von der besonderen Atmosphäre in der Natur begeistert und in Ruhe können wir über Verhalten, Leistungen, Noten, weiter Schulwahl usw. sprechen.

### 7.1. Besonderheiten bei den Elterngesprächen

„Mein Kind geht sehr gerne in die Schule!“ – Diesen Satz hört man als Lehrperson besonders gern. Umso mehr, wenn er auch von der Mutter von unserem anfänglichen Schulverweigerer (Kind A) kommt. Die zusätzliche persönliche Zeit für jedes einzelne Kind begeistert nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern.

### 7.2. Stolpersteine bei den Elterngesprächen

Über die „Kritik“ von einigen besorgten Müttern können die Kinder und ich jedoch getrost lachen. Tatsächlich beklagen sich ein paar Eltern, dass die Kinder weniger Hausaufgaben als vorher hätten. Im Gespräch können wir dies mit effektiverem Arbeiten und früherem Start (kein Warten auf Klingelzeichen) zur Zufriedenheit aller Beteiligten klären.

„Mein Kind steht freiwillig auf und will viel früher in die Schule als vorher“ – auch über diesen Satz können wir mehrfach schmunzeln.

## 8. Positive Psychologie - Positive Emotionen sind Kraftspender

Für den Umgang mit schwierigen Situationen sind positive Gefühle ganz entscheidend! Sie helfen in Stressmomenten stabil zu bleiben, weil sie Kraft und Energie geben und innere Anspannung lösen. Sie machen kreativer und offener für Neues.

Wenn man gut drauf ist, fällt es leichter, an schwierige Aufgaben heranzugehen oder Motivation zum Weitermachen zu finden. Positive Emotionen steigern auch die Produktivität. (Barbara Fredrickson)

Einige Übungen aus der Positiven Psychologie lassen sich (meiner Meinung nach) sehr gut mit der Personalen Schulentwicklung vereinen. Mit einem klaren Blick auf die folgenden zehn Gefühle kann man eine positive Grundhaltung zum Lernen (und natürlich zum Leben) aufbauen.

Die 10 wichtigsten positiven Gefühle für mehr Lebensfreude und Wohlbefinden:

1. Freude

2. Dankbarkeit

3. Gelassenheit und Heiterkeit

4. Liebe und Verbundenheit

5. Interesse

6. Hoffnung

7. Stolz

8. Vergnügen

9. Inspiration

10. Ehrfurcht

(Vgl. Fredrickson, 2011, S. 57)



## 8.1. Freude



Abbildung 10: Freude beim Zeitungsprojekt

**Freude** - Dieses Gefühl tritt ein, wann immer man sich sicher, glücklich und stark fühlt. Voller Freude lesen die Kinder 1 Monat lang täglich die Tageszeitung. Gratis – ein Projekt für Schulen. Freude kommt dem „Spaß haben“ wahrscheinlich am nächsten. Dies erleichtert das freie Assoziieren und somit den Zugang zur eigenen Kreativität sowie zum Lernen. Ein spielerischer Zugang entsteht. Durch den spielerischen Zugang findet das Lernen meist „nebenbei“ statt. Man lernt, obwohl man es gar nicht so mitbekommt. Man lernt implizit.

## 8.2. Dankbarkeit



Abbildung 11: Dankbarkeit sichtbar machen

**Dankbarkeit** – Dankbarkeit ist im Vergleich zu Freude eine etwas ruhigere Emotion. Wir verfassen seit der ersten Schulwoche dieses Schuljahres wöchentlich ein Post-it und jedes Kind bedankt sich individuell. Oft wissen sie schon am Anfang der Woche, wofür sie sich bedanken wollen.

### 8.3. Heiterkeit



Abbildung 12: Heiterkeit und Gelassenheit trainieren beim Jonglieren

**Heiterkeit** und auch **Gelassenheit** – Diese Gefühle stellt sich ein, wenn die Dinge gut laufen, man sich keine Sorgen macht, sondern zurücklehnen und entspannen kann. Alles ist gut.

Durch das Genießen des Augenblicks und der aktuellen Situation entsteht der Wunsch mehr solche Momente zu erleben. Die Gelassenheit ist auch wichtig für die Entwicklung von Optimismus und Resilienz. Die Kinder lernen schwierige Situationen besser zu überstehen, da man weiß, dass diese punktuell – und nicht generell sind. Beim Jonglieren muss man sehr gelassen sein – man macht viele Fehler! (Kleine Zusatzinformation: Die Kinder haben an der Jonglier Challenge Schulsport Vorarlberg 2021 teilgenommen und in der Klassenwertung den 2. Platz erreicht.)



## 8.4. Liebe und Verbundenheit



Abbildung 13: Freundschaft – Teamarbeit

**Liebe** und **Verbundenheit** – Wenn uns ein Mensch berührt, wir mit ihm lachen können, ihm vertrauen, dann ist das eine besondere Verbundenheit. Es ist Liebe und echte Freundschaft. Man kann sprichwörtlich durch „dick und dünn“ gehen.

Diese positive Emotion entsteht demnach bei Beziehungen zwischen zwei oder mehr Personen. Viele Aufgaben lassen sich als Team in einer sicheren Umgebung am besten bewältigen. Viele Aufgaben müssen in Partner oder Teamarbeit gelöst werden.

## 8.5. Interesse



Abbildung 14: Interesse wecken – was versteckt sich hinter der Tür?



**Interesse** – Wenn wir etwas lernen, uns weiterentwickeln wollen, wenn uns eine Aufgabe fesselt und wir mehr zu einem Thema wissen wollen, wenn wir neugierig und offen für neue Erfahrungen sind entsteht Interesse.

Was versteckt sich hinter der Tür? Die Schattenburg Feldkirch. Eigenständig Referate zu entwickeln, steigert bei den Kindern ebenso das Interesse als auch die Neugier.

## 8.6. Hoffnung



Abbildung 15: Weinbergschnecke beim Ausflug entdeckt

**Hoffnung** – Hier überwiegt die Überzeugung, dass die Dinge einen Sinn haben, dass am Ende alles gut ausgehen wird, dass diese jungen Menschen groß und stark sein werden und dass sie sich im Leben zurechtfinden. Und mit der Zeit kommt die Schnecke auch auf den Berg.

„Mööt dr Zit kunnt dr Schnägg oo of a Bärg.“

(= Eile mit Weile, auch ein Langsamer kommt ans Ziel.)

Quelle: Vorarlberger Mundartwörterbuch, Hubert Allgäuer

## 8.7. Stolz



Abbildung 16: Purer Stolz auf die bestandene Radfahrprüfung

**Stolz** – Dieser Stolz hat nichts mit Überheblichkeit zu tun, sondern damit, etwas gesellschaftlich Anerkanntes zu tun und die Früchte seiner Arbeit zu sehen. Stolz auf seine Leistungen zu sein macht auch Mut, sich größere Aufgaben zuzutrauen. Die Emotion Stolz entsteht dann, wenn man ein Ziel erreicht hat. Wir sind unglaublich stolz auf die bestandene Radfahrprüfung.

## 8.8. Vergnügen



Abbildung 17: Vergnügen beim Sport Stacking

**Vergnügen** – Spaß und gemeinsam Lachen verbindet Menschen. Die Emotion Vergnügen entsteht auch oft durch kleine Missgeschicke, sogenannte „Hoppalas“. Man kann frei und offen darüber lachen und muss sich nicht schämen.

Vergnügen entsteht auch beim Sport Stacking. Hierbei werden beide Gehirnhälften angeregt und das Lernen fällt leichter.

## 8.9. Inspiration



Abbildung 18: Engelchen

**Inspiration** – Von Inspiration spricht man vor allem dann, wenn man sich denkt: „Das ist interessant, das könnte ich auch ausprobieren, da könnte ich mir etwas abschauen, usw.“ Jeder in unserer Klasse hat besondere Fähigkeiten. Jeder ist inspirierend, jeder kann ein Engelchen sein und plötzlich erscheint doch alles möglich.



## 8.10. Ehrfurcht



Abbildung 19: Ehrfurcht beim Blick in die Baumkronen beim Gemslespielplatz

**Ehrfurcht** – Ehrfurcht wird oft ausgelöst, von etwas „Großem“, etwas „Göttlichem“.

Beispiele aus unserer Klasse:

- Gewitter
- Regenbogen
- Ausblick von einem Berggipfel
- Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang
- Blick in die Baumkronen
- Sonnenlicht in unseren Kirchenfenstern
- Wallfahrt ins Venser Bild als Firmvorbereitung

Ehrfurcht fühlt sich manchmal so an, als wäre man „nur ein kleiner Teil eines größeren Ganzen“. Ehrfurcht hilft uns dabei, etwas Neues hervorzubringen und uns als Teil eines größeren Ganzen zu sehen.

Das waren die zehn positiven Emotionen von Barbara Fredrickson erlebbar in unserem Schulalltag. Positive Emotionen reduzieren Stress und Anspannung. Sie machen uns kreativer, erhöhen unsere Kapazität für das Lernen und machen uns leistungsfähiger.

## 9. Werte vermitteln mit Sprüchen

*Wege zum Sinn (Werte)*

*Mach selbst etwas*

*Mach selbst etwas. UND*

*vor allem, mach etwas aus Dir,*

*aus Deinem Leben*

*aus Deinen Möglichkeiten*

*aus Deinem Sosein.*

*Es gibt Dich nur einmal.*

*Und lass nichts*

*aus Dir machen,*

*nichts für Dich,*

*nichts gegen Dich,*

*nichts von Dir machen.*

*Und lass Dich nicht*

*zu etwas machen*

*was nicht Du bist,*

*was Dich Dir stiehlt.*

*Werner Sprenger (Waibel, 2017, S. 105)*

Es ist immens wichtig Werte zu entdecken und sie zu verwirklichen. Kinder lieben Sprüche, Reime, Sprichwörter, kleine Gedichte – sowohl im Dialekt, in der Standardsprache oder auf Englisch. Im Laufe unserer „Flüsterkultur“ arbeiten wir verstärkt damit. Wir entdecken darin Werte und sinnvolle Gedanken für die Zukunft. Kinder beginnen spontan und völlig freiwillig nette kleine Sprüche in den Unterricht mitzubringen und sie vorzulesen. Manche Sprüche finden sie in Büchern, auf Karten, im Internet und insbesondere auf sozialen Medien wie WhatsApp, Instagramm und TikTok. Die Nutzung dieser Medien möchte ich hiermit keineswegs steigern, aber wenn sie das Leseverhalten der Kinder fördert, kann ich dies nur begrüßen. Kleine Auswahl der mitgebrachten Sprüche:

- ♥ Got net gits net!
- ♥ Falls du glaubst, dass du zu klein bist, um etwas zu bewirken, dann versuche mal zu schlafen, wenn eine Mücke im Raum ist. (Dalai Lama)
- ♥ Ein Lächeln ist ansteckend. Lasst uns eine Epidemie starten.
- ♥ SEEK MAGIC EVERYDAY
- ♥ TAKE A DEEP BREATH AND BEGIN
- ♥ I want the world to be better because I was here. (Will Smith)

(Kleine Zusatzinformation: Kind A schickt in den Sommerferien noch schöne, wertvolle Sprüche an mich!)

## 10. Resümee

„Es ist nicht leicht, aber durchaus möglich, ihre eingefahrenen emotionalen Gewohnheiten zu verändern. Man könnte es mit einer Flussbegradigung vergleichen. Es ist leichter als Berge zu versetzen, lässt sich aber keineswegs mal so eben spontan bewerkstelligen. Außerdem bedarf es gezielter Anstrengungen über einen längeren Zeitraum hinweg.“ (Fredrickson, 2011, S. 186)

Mit diesem Gedanken möchte ich diese Projektarbeit abschließen. Den Unterricht nicht nur in der Klasse, sondern in der gesamten Schule, im Sinne der existenziellen Pädagogik zum Fließen zu bringen ist mein zukünftiges Bestreben.

Die Beziehungsarbeit zu den Kindern und Eltern weiterhin verbessern, die gute Zusammenarbeit und den Wissensaustausch im Lehrerteam forcieren, Weiterbildungen besuchen und mit einer positiven Einstellung und Elementen aus der Positiven Psychologie Schule gestalten, sind meine persönlichen Wünsche und Ziele (mein Sinn).

Ich habe mit dieser Art zu arbeiten gute Erfahrungen gemacht und werde im neuen Schuljahr von Beginn an so arbeiten (mit diversen Erweiterungen). Ebenso werden die Eltern gleich beim ersten Elternabend darüber informiert.

Zu der ersten Erweiterung zählt die Skalenarbeit (mit einer Skala von eins bis zehn). „Die Skalenarbeit ist ein sehr einfaches und anschauliches Ausdrucksmittel für SchülerInnen. Sie verdeutlicht die Entfernung zum Ziel. Sie macht klar, dass das Ziel nicht sofort erreicht werden muss und in der Regel auch nicht sofort erreicht werden kann. Die einzelnen Schritte werden durch die Skala verdeutlicht und geklärt, und alle Teilschritte Richtung Ziel werden als Erfolg gesehen.“ (Eva Maria Waibel, 2016, S. 49)

## Literaturverzeichnis

- Brohm-Badry, M. (2019). *Das gute Glück - Wie wir es finden und behalten können*. Wals bei Salzburg: Ecowin Verlag.
- Eva Maria Waibel, A. W. (2016). *Motivierte Kinder - authentische Lehrpersonen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Fredrickson, B. L. (2011). *Die Macht der guten Gefühle - Wie eine positive Haltung Ihr Leben dauerhaft verändert*. Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.
- Guldenschuh-Fessler, B., & Fessler, R. (2020). *Jeden Tag Glück-lich - Positive Psychologie für mehr Glück und Lebensfreude*. Bregenz: Verlag Mensch.
- Schiermeyer-Reichl, I. (2020). *Neue Autorität in der Grundschule - Innere Stärke entwickeln, beharrlich Haltung zeigen, zuverlässig Beziehungen gestalten*. Hamburg: Persen Verlag.
- Waibel, E. M. (2017). *Erziehung zum Selbstwert - Persönlichkeitsförderung als zentrales pädagogisches Anliegen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Waibel, E. M. (2017). *Erziehung zum Sinn - Sinn der Erziehung - Grundlagen einer Existenziellen Pädagogik*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.



## Abbildungsverzeichnis

(Alle Bilder sind eigene Aufnahmen)

Abbildung 1: Die Klasse zu Beginn des "Schulversuches" .....	4
Abbildung 2: Satz von Dr. Anna Gamma.....	8
Abbildung 3: Das Menschenbild .....	9
Abbildung 4: Ausstellung im Schulhaus .....	11
Abbildung 5: Experiment mit weißen Blumen und gefärbtem Wasser → bunte Blüten .....	14
Abbildung 6: Sitzordnung „NEU“ .....	14
Abbildung 7: Fehler sind schrecklich! .....	16
Abbildung 8: Fehler sind Helfer .....	17
Abbildung 9: Fehler sind okay! Sie helfen uns beim Lernen! .....	17
Abbildung 10: Freude beim Zeitungsprojekt .....	20
Abbildung 11: Dankbarkeit sichtbar machen .....	20
Abbildung 12: Heiterkeit und Gelassenheit trainieren beim Jonglieren .....	21
Abbildung 13: Freundschaft – Teamarbeit .....	22
Abbildung 14: Interesse wecken – was versteckt sich hinter der Tür? .....	22
Abbildung 15: Weinbergschnecke beim Ausflug entdeckt .....	23
Abbildung 16: Purer Stolz auf die bestandene Radfahrprüfung .....	24
Abbildung 17: Vergnügen beim Sport Stacking .....	24
Abbildung 18: Engelchen.....	25
Abbildung 19: Ehrfurcht beim Blick in die Baumkronen beim Gamslespielplatz .....	26